



Deutscher Frauenring e.V.

Unsere Frauenprojekte in Westafrika



Burkina Faso

Togo





Burkina Faso

Größe 274.000 qkm, Hauptstadt Ouagadougou
(über 1,5 Millionen Einwohner)

Unabhängigkeit: 1960

Bevölkerung

14,1 Mio. + ca. 3 Mio. Burkiner in Nachbarstaaten

Amtssprache

Französisch, Verkehrssprachen: Mooré, Djoula, Fulfulde

Religionen

Muslime ca. 55 %, Animisten ca. 30 %, Christen ca. 15 %

Pro-Kopf Jahreseinkommen 2008 rund 204 Euro

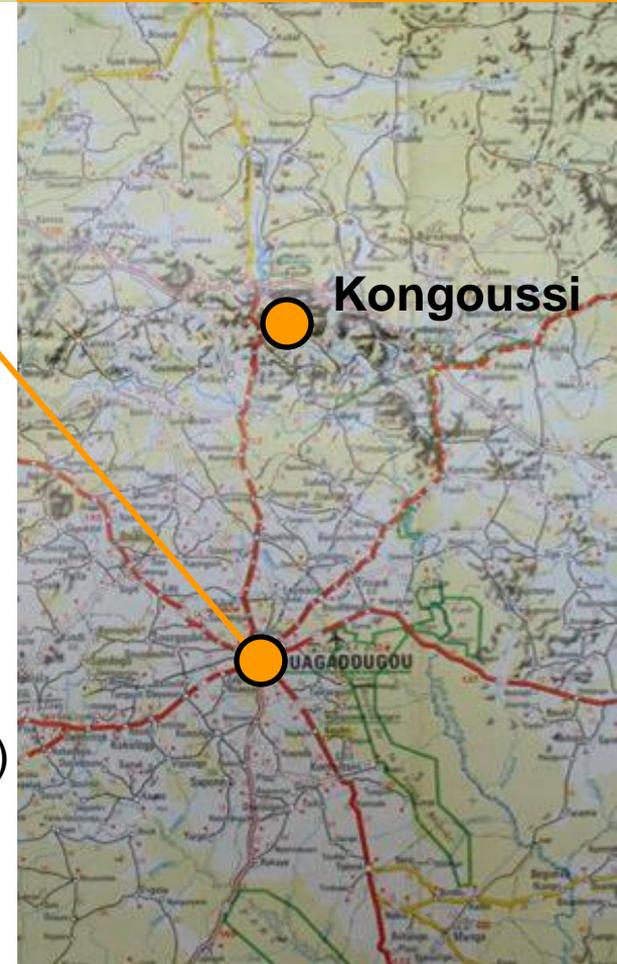
Bevölkerungswachstum 3,2 % pro Jahr

Gesamtfruchtbarkeitsrate 6 Kinder pro Frau

Müttersterblichkeit pro 100.000 Geburten 700 (bei uns 4)

Wirtschaft

Binnenlage, hohe Transport- u. Energiekosten,
geringes Ausbildungs- und Produktivitätsniveau





Togo

Größe 56.785 qkm. 630 km lang, 52 km Küste

Unabhängigkeit: 1960

Hauptstadt Lomé, ca. 1,2 Million Einwohner

Bevölkerung ca. 6,4 Millionen 2006

Wachstumsrate 2007 2,7 % pro Jahr

Projektion für 2050 13,2 Millionen

Amtssprache Französisch

Stammessprachen: ca. 40. Im Süden dominieren Ewe und Mina, im Norden Kabyè

Religionen 30 % Muslime, 20 % Katholiken, 10 % Protestanten, Rest Animisten

Schulbesuchsquote 77,1 %

Alphabetisierungsquote

Männer 70 %, Frauen knapp 40 %

Pro-Kopf Jahreseinkommen 2008 307 €





Foyer Brigitte Pross

Unser Projekt in Ouagadougou ist das **Foyer Brigitte Pross** – ein Wohnheim mit 25 Zimmern für Studentinnen.

Der Name ehrt die frühere DFR-Präsidentin, die den Bau ermöglichte.

Belegung mit über 100 Studentinnen.

Eine Grundmiete und Mietzuschüsse kommen von der Universität.

Unser ständiger Beitrag: Gehaltszuschüsse, damit die Partnerorganisation EFB ihr Personal bezahlen kann.





Aufklärung in Kongoussi

Unser Projekt zur Überwindung der weiblichen Genitalverstümmelung betrifft die Finanzierung von Maßnahmen des Frauenvereins AFD.

Weibliche und männliche **Fachkräfte** leisten die Überzeugungsarbeit, die AFD koordiniert das Projekt.

Es ist ein gemeinsames Vorhaben von „Deutscher Frauenring e.V.“ und von „Lebenschancen International e.V.“

Ein **Hauptproblem** ist, wie die Frauen und Männer in den Dörfern erreicht werden können.





Zentrum in Atigba

Auch das **Jugendbildungszentrum CJDA** im ländlichen Togo wurde von Brigitte Pross initiiert.



Ein **Verwaltungsausschuss** ist in Atigba für die Umsetzung beschlossener Maßnahmen verantwortlich, er trifft sich mindestens 2 Mal jährlich.

Wichtig ist der von uns bezahlte **Koordinator**.

Er zahlt unsere Gelder aus (Gehälter und Investitionszuschüsse), ist auch für Weiterleitung von Korrespondenz und Dokumenten verantwortlich.



**Projektkomitee
für Westafrika =**
seit 1978
AK Entwicklungspolitik
Seit 1992

Unsere Motivation
Benachteiligten Frauen
zu helfen, wo es wirkt-
Bildung
Aufklärung
Gesundheit

Unsere Grundlagen
DFR-Auftrag =
Internationale Gesinnung
und Anbindung
und
Interesse an anderen
Kulturen,
den Lebensbedingungen
der Frauen dort

Unsere PartnerInnen
- Frauen und ihre Organisationen
- Kooperationen mit Partnern hier
- **Spender + Spenderinnen**
im DFR und außerhalb –
nur so
können wir helfen

Unsere Ziele
Frauen in Burkina Faso und Togo **stärken**
Bei DFR-Frauen **Wir-Gefühl** wecken



Wohnheim für Studentinnen

Strikte Besuchszeiten dienen der Sicherheit der Studentinnen.

Im Bild: die beiden Studentinnen, die 2012 ein sechswöchiges Praktikum bei der EFB machten.

Jennifer Pross und Hanna Theis waren bei einer der Vorstandsfrauen untergebracht.





Vorderansicht des
zweistöckigen Gebäudes

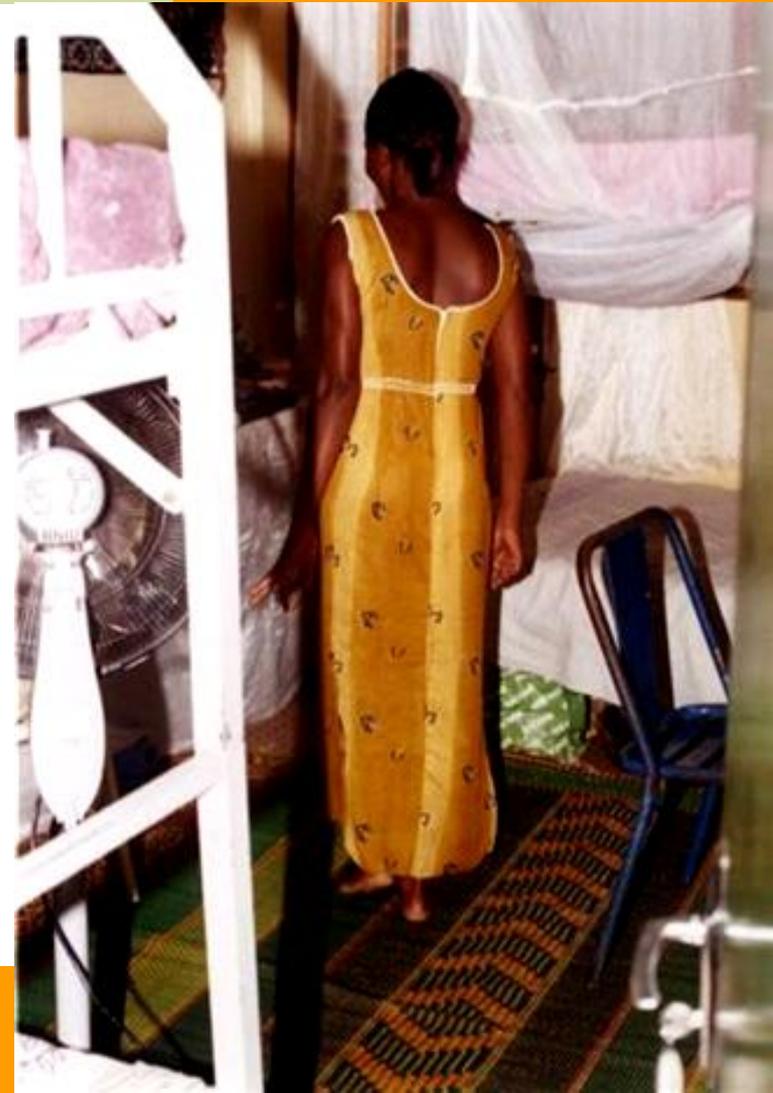
Auf dem rundum
eingezäunten Gelände gibt
es kleinere Gebäude
wie Küche,
Schuppen für Mopeds

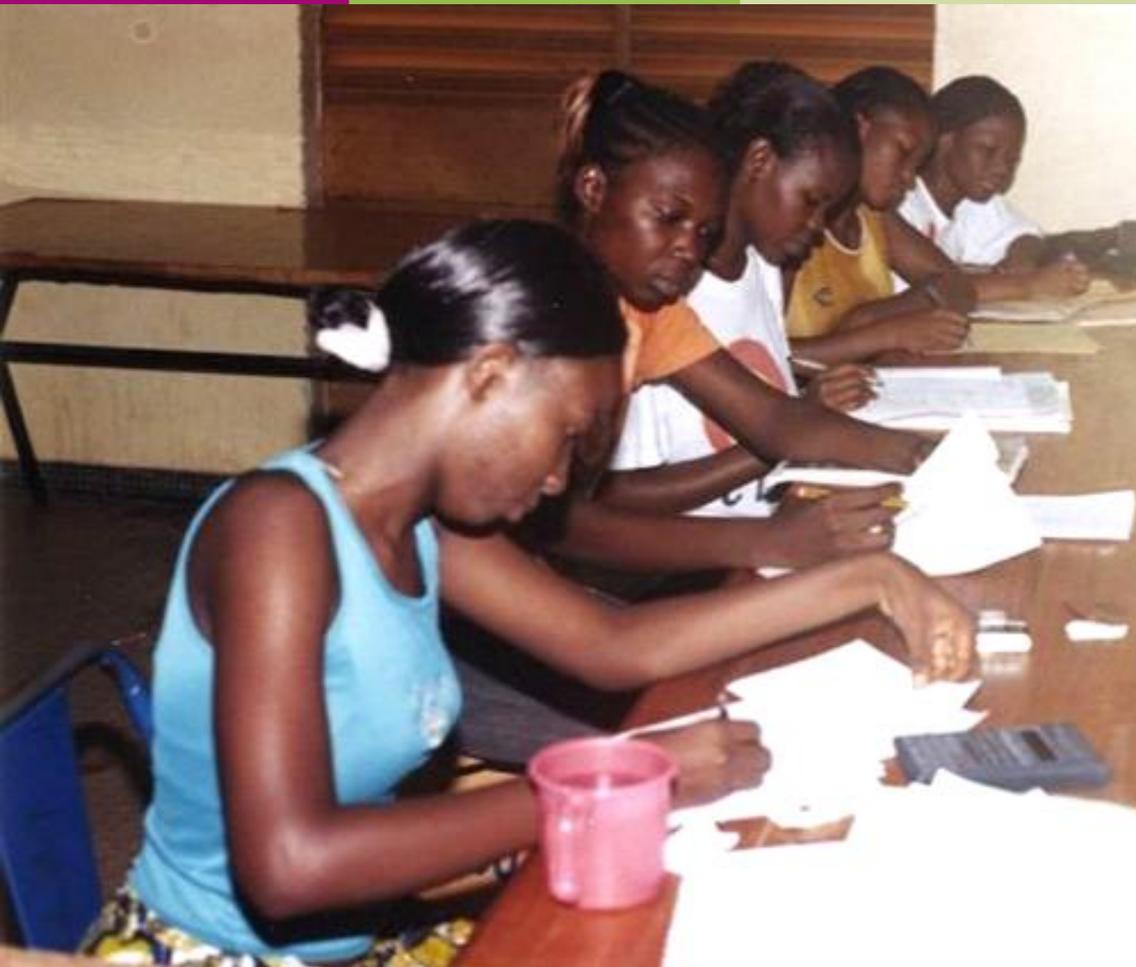




Zunehmende Zahl
der Studierenden seit 10 Jahren

Aus Zweibettzimmern
wurden Zimmer
mit zwei
Doppelstockbetten





Enge in den Zimmern
heißt auch:
die Studentinnen
lernen im Aufenthaltsraum.

Harter Wettbewerb
um Stellen
nach Abschluss
des Studiums.

Unsere Praktikantinnen führten
bei etwa der Hälfte der
Studentinnen eine **Befragung**
durch.

Die Studentinnen kommen aus
allen Landesteilen.



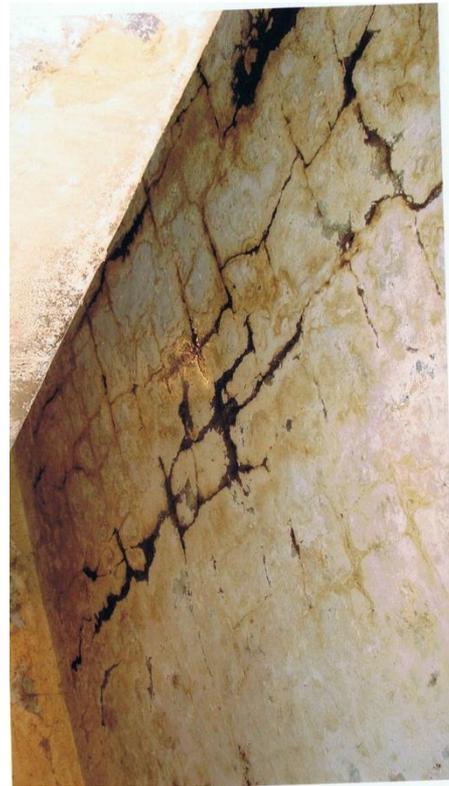
2 Drittel der **Sanitärräume** mussten 2009 wegen sickernder Nässe **geschlossen** werden.

Antrag der EFB bei der Stadt Ouagadougou wurde abgelehnt.

Aus einer Stiftung der IAW kam Hilfe, die wir aufstockten.

Damit konnten die Sanierungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Einen Teil der gut 10.000 € brachte die EFB selbst auf.





Die Sanierung:

Entfernen des Belags,
Verstärkung der nicht mehr
tragfähigen Decke
zw. EG u. OG,
Erneuerung des
Abwassersystems und der
Beleuchtung, Demontage,
Reparatur u. teilweise
Erneuerung des
Sanitärporzellans und der
Fittings, Erneuern des
Boden- u. Wandbelags
wo erforderlich,
neue Türen





Hier eine der 12
Duschen, die zuvor
nicht mehr benutzbar
waren





Brigitte Pross hat zu ihren Lebzeiten Seminare der Partnerorganisationen finanziert.

2001 trugen testamentarisch verfügte Mittel einen Großteil der Kosten des „**Brigitte-Pross-Gedächtnisseminars**“. Es war ein Seminar der IAW.

Der Einsatz von Brigitte Pross wurde gewürdigt von

- **Chantal Ouedraogo**, unserer langjährigen Partnerin für Gesundheitsaufklärung
- **Clémentine Ouedraogo**, wortgewaltige Verfechterin der Gleichstellung von Frauen
- **Gudrun Haupter**, die für IAW sprach





Clémentine bei einem Frauentreff während der Anwesenheit unserer Praktikantinnen.

Mit Hanna betrachtet sie ein Album mit Fotos eines Besuchs von Frauen des **Projekt-Komitees**.



Die EFB führt auch das
Ausbildungszentrum
Sûn Manegba.

Junge Frauen ohne
Schulabschluss lernen hier
Nähen, Spinnen, Weben, Sticken.

Es wird nicht nur geübt, sondern
es gibt auch einen Verkaufsraum.

In den Bereich
„Fürs Leben lernen“ gehört auch
**Aufklärung über Familien-
planung und HIV/Aids**



Schulraum
im Ausbildungszentrum

Richtiges Maßnehmen
ist für das Gelingen
des Kleidungsstücks
ausschlaggebend





Multitasking auf Afrikanisch

Kleinkind auf dem Rücken,
Die Spindel in der Hand

Baumwolle wird in Burkina
Faso angebaut und wird von
den Frauen sachkundig
eingefärbt





Die Weber Burkina Fasos sind bekannt für ihre Ware.

Frauen lernen die Technik im Ausbildungszentrum und verdienen Geld mit den Stoffen für Festtagskleidung, aber auch für Tischdecken.

Ein Raum für die von UNICEF finanzierten Webstühle fehlt.





FGM-Projekt des DFR

Die AFD verwendet Versatzstücke aus dem Alltagsleben der Dorfbewohner. Bei der Aufklärung wird mit dem **Tabu** gebrochen, das in diesen Gesellschaften die Sexualität umgibt.

Gearbeitet wird nach dem Konzept „**Kommunikation für Entwicklung, GRAAP**“. Es wurde für ländliche Gegenden Westafrikas entwickelt. Traditionelle Kommunikationsmittel wie **Sketch, Gruppenanimation, Gesprächskreis, Palaver unter dem Dorfbaum, Mundpropaganda** spielen eine große Rolle. Auch **Filmvorführungen** sind sehr beliebt, kosten aber viel Geld.





**„Sagen wir mit der AFD
NEIN zur Beschneidung“**

„Dieses Dorf sagt NEIN
zur Beschneidung“
ist auch der Text für Schilder am
Eingang der Dörfer, die
abgeschworen haben.

Gleiches T-Shirt und Kopftuch
sind wichtig
für die Gruppenzugehörigkeit
und dienen
dem gemeinsamen Projekt.





Stützpunkte für die
Abkehr von der
schädlichen Tradition sind
„**Frauencclubs**“.

Wenn sichergestellt ist,
dass ein Dorf
mehrheitlich die
Genitalverstümmelung
ablehnt, halten sie
Kontakt zu den
ehemaligen
Beschneiderinnen, um
Rückfällen vorzubeugen.





Am Internationalen Frauentag,
dem 8. März,
wird auf die Menschenrechte
der Frau hingewiesen.
**Dazu gehört auch das Recht
auf Gesundheit, das durch
die Genitalverstümmelung
grob verletzt wird.**

Die Versammlung diente auch
der Vernetzung von
Frauenclubs mehrerer Dörfer.
Kosten für Transport,
Mikrofon, einfache
Verköstigung fallen an.

**Alt und Jung,
auch die Dorfältesten, hören zu**





„Die Zukunft gehört den Frühaufsteherinnen“

15 auf Karton gedruckte Illustrationen gehören zu einer Bilderbox für Gruppenarbeit mit Frauen mit geringer Schulbildung.

Die Rückseite hat die didaktische Anleitung zum jeweiligen Bild.

Es geht um das Geschlechterverhältnis und Tabus der reproduktiven Gesundheit wie Verhütung.

L'Avenir appartient à celles qui se lèvent tôt :
Une boîte-à-images pour les filles en milieu rural





Zum 8. März
kommt jedes Jahr ein Stoff
mit einem sinnfälligen
Muster auf den Markt.

Auch die Praktikantinnen
und ihre Gastmutter Justine
tragen ihr „8. März Kleid“.





Zentrum in Danyi Atigba

Im großen Gebäude
war zunächst die
**Lehrwerkstatt für
Schreinern**
untergebracht -
1996 samt Gebäude mit
Zuschüssen der
deutschen
Entwicklungshilfe
finanziert.
Hier ist auch das
**Verwaltungsbüro
des CJDA.**



Hinter dem Baum
liegt der **Mädchentrakt** mit seinen Aktivitäten.



In diesem Gebäude
befinden sich
**4 Gästezimmer
und das Restaurant.**

Ansprechende Bauweise:
Die einzelnen Zimmer
springen zurück.

Bepflanzung
sorgt für Schatten.

Das Vorhaben **Gästehaus**
wird seit 2009 nach und
nach realisiert.



Eigeninitiative

Auf dem Gelände wurden **2 Pavillons** errichtet - Kurse für Frauen finden hier statt und Gäste nehmen ihre Mahlzeit ein. Von der Straße her ist das Hinweisschild **Motel CJDA** zu sehen.





Hier die **Außenküche**.

Sie wurde kürzlich an einer schattigen Stelle aus Einnahmen der Vermietung der Gästezimmer errichtet.



In diesem später errichteten Gebäude befinden sich weitere **4 Gästezimmer**.

Rechts der Eingang zu den Sanitäreinrichtungen mit Fließwasser, die wir 2011 finanzierten.

Die **Verwalterin** des Gästehauses gehört zu den Angestellten des CJDA.



2 Toiletten und Duschen mit Waschbecken

Das Wasser wird von der
Straße her zugeleitet
und in ein Sickersystem
abgeleitet.

Die Fotos zeigen die
Räume in fast fertigem
Zustand Ende 2011.





Gästezimmer Nr. 4

Unsere Praktikantin Julia Schiller erstellte eine Fotodokumentation und eine Liste zur Ergänzung der Grundausstattung der Zimmer.

2012 haben wir die Ausstattung aus Spendenmitteln komplettiert.



In der **Schneiderwerkstatt** wird auf Bestellung der Dorffrauen produziert.

Neuerdings wird ein Marktstand gemietet für den Verkauf von „Konfektion“.

Die Lehrlinge sind meist über 18 Jahre alt, einige haben bereits ein Kind, nur wenige mehr.

Dies ist ein Erfolg des Jugend-Aufklärungsprojekts, das von **Lebenschancen International** im nahen Apeyemé finanziert wurde.

Die Lehrlinge zahlen eine Anmeldegebühr, danach jährlich Lehrgeld.





Hier die Gruppe der **Schneiderlehrlinge.**

Die Ausbildung würde deutlich attraktiver, wenn die fertigen Schneiderinnen eine Nähmaschine hätten.

Die Praktikantin ist die einzige in traditioneller Kleidung.





Hier wird **Französisch** gepaukt,
das die Lehrlinge wegen
Schulabbruch nur mangelhaft
beherrschen.

Erforderlich ist es für die
Gesellenprüfung.
Das bedeutet, es handelt sich
um Fachunterricht.

Wir finanzieren **die Lehrkraft**,
die an 2 Tagen in der Woche
extra anreist sowie Lehrmaterial.





Einführung in die Buchausleihe

Eine Jugendbibliothek
mit ca. 100 Büchern
gibt es seit langem.

Die Ausleihe funktionierte
bisher nur, wenn sich eine
Praktikantin kümmerte.

Für eine interessierte Dorf-
frau bezahlten wir 2012
eine Ausbildung.





Kochunterricht
wechselt ab
mit anderen
Haushaltsfächern.

Den Unterricht erteilt
die Leiterin des CJDA.
Wir finanzieren die
erforderlich Zutaten.

Gelehrt wird die
europäische Küche -
Afrikanisch kochen können
die hier aufgewachsenen
jungen Frauen sowieso.





Kartenspielen macht auch
in Danyi Atigba Spaß

Solche Aktivitäten finden
auf der Terrasse des
Mädchentrakts statt.

So wird der Alltag der
Lehrlinge aufgelockert.

Von zu Hause kennen sie
vor allem körperliche Arbeit
in der Landwirtschaft.





Links im Bild:
die Frau des Dorfchefs,
sehr aktiv in der ev. Kirche.

2 der örtlichen
Frauengruppen bestellen ein
Gemeinschaftsfeld und
bewirtschaften auch eine
Kaffeeplantage.
2 –3 Mal pro Woche wird
gemeinsam gearbeitet.

Hier handelt es sich um
Ingweranbau.
Das Gewürz erzielt auf dem
Markt relativ gute Preise.





Manchmal
kommt das halbe Dorf im
CJDA zusammen
wie hier am **1. Mai**.

Gute Vorsätze
werden gefasst.

Die Frauen geloben,
sich zum Wohl des Dorfes
zu engagieren
z.Bsp. wollen sie sich um
Gesundheitsfragen
Kümmern.





Das Personal der Gesundheitsstation.

Die ca. 5.000 Einwohner Atigbas erhielten 2006 eine neue **Gesundheitsstation**,
Finanziert vom Islamischen Fonds.

Wir werden über die jährlich erbrachten Gesundheitsleistungen informiert.





Chantal, von Beruf Hebamme,
Verwaltet im Dispensaire die
Dorfapotheke,

Es gibt wenige Vorräte an
Medikamenten, aber mit den
Restmitteln des 2020 aufgelösten AK
Entwicklungspolitik werden – Stand
9/2021 - Verhütungsmittel für Frauen
gekauft werden.

Die Krankenversorgung ist nicht
umsonst, es gibt feste Preise.



Die Behandlungskosten

sind angeschlagen

Beispiele:

Geburt 250 F CFA = 40 C

Impfpass 350 F CFA = 55 C

Behandlung nach Schlägerei = 80 C

Hausbesuch = 80 C

Die Preise spiegeln das Einkommensniveau wider.

Der UNICEF Aufkleber ermahnt zum regelmäßigen Händewaschen.

Und der Sinnspruch besagt: Ich bin was ich bin und nicht was Ihr von mir denkt.





Zum Abschluss

Vernetzung von Frauen

Rechts im Bild:
Félicité und Thèrèse
von **La Colombe**



Die Mitgliedschaft von **La Colombe** bei IAW ergab sich durch unsere Aufenthalte in Togo wegen der Projekte. Als eine von 8 NGOs führt Therese **Akakpo** seit kurzem das IAW-Projekt „Wasser und Binden für Schülerinnen“ durch

Victorine Akotse (links lebt nicht mehr) **Agnes Schmidt** war mehrmals mit mir in Togo, Mitglied des Projektkomitees für Westafrika, leitet die **Frauenring-Bibliothek** in Darmstadt

Nicht im Bild: Dr. Gudrun Eger-Harsch, **Lebenschancen International** führt Aufklärungsprojekte zu Empfängnisverhütung in anderen Gegenden durch.